Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 2

Rubrik: Sieben Tage...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sieben Tage...

Von Alfred Fankhauser

Sieben Tage blühten meine Lilien,
Sieben Tage dauerte das Wunder,
Doch nach sieben heissen Sonnentagen
Sank die Liebespracht wie loser Zunder ...

Denn nur sieben Tage währt ein Wunder
Unterm Mond, und nach den sieben Tagen
Wacht ein Träumer auf, entkrönt, entschleiert,
Und ein Alltag folgt voll Not und Plagen.

Ohne Glanz und Glück im stillen Garten
Harren leere Stengel nun der Neige
Nahen Herbstes, und sie hoffen alle,
Daß die Blütennarbe Früchte zeige.

Zwischen Sonnenglanz und Sternenkühle,
Jeden Tag im Wandellauf der Lichter,
Fällt ein neuer Schimmer des Vergehens
Auf die eingesunkenen Gesichter.

Aber mit dem Alltag und dem Altern,
In der Winde Not und rauhen Sorgen,
Reift in Kammern, hart verholzt und herbe,
Frucht um Frucht, gehegt und wohl geborgen.

Früchte reifen nur im langen Alltag.
Aber keiner wird euch Früchte tragen,
Der nicht einst geblüht und hell gelodert
In der Glut von gläubigen Liebestagen.